

Ratschky, Joseph Franz: Du, dessen Kopf, gleich andern unerfahrnen (1783)

1 Du, dessen Kopf, gleich andern unerfahrnen
2 Selbstdenkern, zwar in Satans Netz gerieth,
3 Doch dessen Herz so warm für Tugend glüht,
4 O Theuerster! lass dich vor Unheil warnen!
5 Lies dieses Blatt! es ist kein Traumgesicht:
6 Lies es, o Freund! und wundere dich nicht,
7 Dass ich so schnell, als folgten schon die Schaaren
8 Beelzebubs mir rücklings auf dem Fuss,
9 Zum Flüchtling ward, und ohne Gruss und Kuss
10 Mich in das Land schnurbärtiger Madjaren,
11 Wo man noch gern nach Amuleten greift,
12 Und Gold dafür in Bonzensäcke häuft,
13 Wo noch bis itzt die leidige, verruchte
14 Philosophie, die Seuche dieser Zeit,
15 Ihr Unkraut nur verstohlen ausgestreut,

16 Denn horch! als jüngst Gott Morpheus (der bisher
17 Mich nie verwaist', und oft nur allzusehr
18 Ob meinem Haupt sein Mohnsaftschälchen leerte)
19 Zurückgescheucht vom Hundsstern, dem der Süd
20 Glutathmend stäts dicht an der Seite zieht,
21 Hartnäckig mir den spröden Rücken kehrte,
22 Las ich mit Graun Sankt Johanns Vision
23 Vom Sündenmass der Hure Babylon
24 Und ihrem Fall in der Apokalypse.
25 Sieh! da erschien, ein Stückchen Feuerbrand
26 In seinem Mund, ein Schwert in seiner Hand,
27 Bald blendendweiss, als wär' er ganz von Gypse,
28 Bald scharlachroth vom Kopfe bis zum Knie,
29 Itzt riesengross, nun wie ein Kolibri,
30 Ein Cherub mir an meinem keuschen Bette.
31 Weh, rief er aus, dir, Kaiserstadt! es ist
32 Schon ausgestreckt das Rachschwert! denn du bist

33 Der Ketzer Sitz, der Heiden Zufluchtstätte.
34 Abtrünnige! verhärtet ist dein Sinn;
35 Du opferst nicht, raubst des Altars Gewinn
36 Der Priesterschaft, lachst, wenn Prophetenlippen
37 Dir Unheil drohn, siehst, voll von eitem Wahn,
38 Den Thaumaturg für einen Heuchler an,
39 Und beugst kein Knie vor heiligen Gerippen.
40 Dein freches Volk kunstrichtert Gottes Wort,
41 Stürmt Bilder, glaubt an keinen Gnadenort,
42 Und scheut sich nicht, auf Bullen selbst zu schelten.
43 Dein Mass ist voll: gezählt ist Gräul für Gräul:
44 Der Rächende, mit Blitz und Donnerkeil
45 Bewaffnet, naht, dir bitter zu vergelten.
46 Wie Sodom einst bis auf den Grund ein Raub
47 Der Flamme ward, so sollst auch du zu Staub,
48 O Kaiserstadt! dich bald verwandelt sehen.
49 Kein Menschenohr vernehme mehr hinfür
50 Der Harfe Klang, der Geige Laut in dir!
51 Es soll kein Stein mehr auf dem andern stehen.

52 Der Engel schwieg, und blitzschnell flog er fort,
53 So wie er kam. Sein grauenvolles Wort
54 Betäubte mich. Was konnt' ich thun, als fliehen?
55 Denn ach! ich roch den Schwefelregen schon,
56 Und sah im Geist das neue Babylon
57 Schon um und um gleich einem Ofen glühen.
58 Erst griff die Glut die zügellose Schaar
59 Broschüren an, die nun schon manches Jahr
60 Der Himmel uns statt Landesplagen sandte,
61 Und die, weil sie, wie männlich bekannt,
62 Aus trocknem Stoff und wenig Saft bestand,
63 Im Augenblick, wie dürres Stroh, verbrannte.
64 Doch helft! ach helft! nun dränget fürchterlich
65 Des Feuers Grimm zu edlern Werken sich,
66 Woran sich noch die spätsten Enkel freuten.

67 Ach! rettet mir die Monachologie!
68 Schon schrumpfen sich die Blätter: rettet sie!
69 Umsonst! umsonst! sie brennt von allen Seiten.
70 Hier wird ein Blatt, das Sonnenfelsens Muth
71 Verewigte, das Opfer wilder Glut:
72 Sieh! wie der Neid vor Schadenfreude tanzt!
73 Dort prasselt Prinz Äneas, dessen Haupt
74 Blumauer jüngst des Heldenschmucks beraubt,
75 Und säuberlich mit Mambrins Helm bepflanzt.
76 Hier wirbelt sich ein kühnes Meteor
77 Aus Haschka's Kiel, schon halb verbrannt, empor:
78 Welch ein Triumph für Wiens Inquisitoren!
79 Dort sieht mein Blick vom redlichen Faustin
80 Die Katastroph' in heller Lohe glühn:
81 Hier glimmt ein Stück der Predigercensoren,
82 Und ach! nun fällt der wütende Vulkan
83 Das Manuskript von deinen Liedern an.
84 Was half's, o Freund! dass du sie mühsam feilstest,
85 Und den Gewinn, von freudigem Gefühl
86 Durchglüht, im Geist schon unter das Gewühl
87 Notleidender mit milder Hand verheiltest?
88 Dem Landmann gleich, der ängstlich Rettung sucht,
89 Wenn Schlossen ihm des Halmes reife Frucht,
90 Da ihrer schon die Sichel harrt, zerknicken,
91 Steht trostlos rund um deines Hauses Brand
92 Der Armen Schaar, und ringt die starre Hand
93 Mit stummem Schmerz und thränenvollen Blicken
94 Die Feuerwach' eilt fruchtlos rings herbey;
95 Am jüngsten Tag nützt keine Polizey.

96 Wohl mir, dass ich der grässlichen Verheerung
97 Mit heiler Haut, Gottlob! entronnen bin!
98 Verlass auch du das ketzerische Wien!
99 Noch ist es Zeit zur reuigen Bekehrung.
100 Nimm deinen Stab! komm! Ungarns Töchter sind

- 101 Nicht männerscheu, und sieh! in Strömen rinnt
- 102 Tockayer hier von orthodoxer Währung.
- 103 Lass uns, o Freund! fern von der bösen Stadt,
- 104 Uns gütlich thun, wie Vater Loth einst that.

(Textopus: Du, dessen Kopf, gleich andern unerfahrenen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/101>)